

Kann die Arbeiterkraft nur das Opfer der Person entgegenstellen. Immerhin kann dem freigelegten Drang des großen Teils der...

Die Erzberger-Mörder

Das Auswärtige Amt in Berlin erhielt vor wenigen Tagen die Mitteilung, daß die Erzbergermörder Schulz und Tillesen sich auf einem landwirtschaftlichen Gut in Ungarn befinden...

Die moralisch erledigte Ordnungszelle

In der Freitagssitzung des bayerischen Landtages hielt der Redner der sozialdemokratischen Fraktion, Genosse Saenger, nach einmal eine gewaltige Rede...

Tosow will gehen!

München, 2. Februar. (Eig. Drahtber.) An heutiger gundlicher Stelle wird berichtet, daß der Rücktritt des General a. D. Tosow vom Kommando des Wehrkreises VII (Bayern) nunmehr eine feststehende Tatsache ist...

Ja Bauer, das ist etwas anderes

Im Auftrag des Bayerischen Bauernbundes sprach kürzlich eine Kommission unter Führung des Münchener Kommerzienrats Reif beim Generalkommissar vor, um darzulegen, weshalb der Preis nicht gesenkt werden könne...

Wahr weist Sozialdemokraten aus!

München, 2. Februar. (Eig. Drahtber.) Genosse Wulff, der Organisator und Führer der aufgelösten sozialdemokratischen S. L., erhielt vom Generalkommissar den Ausweisungsbefehl...

Der Wahlkampf gelähmt

Aus Thüringen wird uns geschrieben: Die Thüringer Volksgemeinschaft ist von dem Militärbesatzhaber für sechs Tage verboten worden...

Amerikanischer Petroleum-Scandal

Washington, 2. Februar. Die Skandalaffäre der Petroleumkonzessionen ist durch eine Reihe sensationeller Enthüllungen in ein neues Stadium getreten...

Sinclair-Gruppe beschäftigt. Er besitzt ein Jahresgehalt von 50000 Dollar. Andererseits wurde bekannt, daß Thomas G. Regard, der unter der Regierung Wilsons Generalstaatsanwalt war...

Schließlich ist den Demokraten noch ein weiterer Schlag durch die Erklärung eines Petroleummagnaten verleiht worden, der versichert, daß der Kriegsminister Carrison und ebenso der frühere Minister des Innern Lane (beide gehörten zur Regierung Wilson) in der Sinclair-Gruppe gut bezahlte Posten an demselben Tage antraten...

Lenins Nachfolger Rykow

Moskau, 3. Februar. Wie die Russische Telegraphen-Agentur meldet, hat der Zentral-Vollzugsausschuß des Sowjetbundes den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Rykow, an Stelle Lenins zum Vorsitzenden des Rates gewählt...

Moskau, 3. Februar. Die von der neugebildeten Zentralregiertheit der Sowjetunion gewählte Unionregierung setzt sich wie folgt zusammen: Präsident des Rates der Volkskommissare: Rykow; Stellvertreter: Komenow, gleichzeitig Vorsitzender des Rates der Arbeit und der Verteidigung...

Moskau und Sachsen

Sinowjew ruffelt seine sächsischen Trabanten

Auf dem kürzlich in Moskau abgehaltenen Parteitag der Kommunistischen Partei Russlands hat der Vorsitzende des Exekutivkomitees der Moskauer Internationale, Sinowjew, eine große Rede über die Politik der kommunistischen Internationale gehalten...

Sinowjew erklärte, die deutsche Frage sei die wichtigste gewesen. Die Meinungsverschiedenheiten waren: Die einen sagten, es ist eine Frage von Tagen, die andern sagten, zwei, drei bis vier Wochen und noch etwas mehr werden eine zureichende Mehrheit in den Arbeitermassen geben und dann werden wir den entscheidenden Schlag vornehmen...

In Sachsen war eine Mehrheit der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen das Bürgerrecht auf parlamentarischer Grundlage vorhanden. Der rechte Flügel der deutschen kommunistischen Partei machte mehrere Male den Versuch, eine Verständigung mit der Sozialdemokratie herbeizuführen...

Wir glaubten, daß für die deutschen Genossen auch ein solcher Augenblick gekommen sei. Sie werden in die Regierung einzutreten, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten. Damit wir uns in Sachsen einen Platz schaffen, von wo aus wir uns weiter entfalten und den Kampf um die Macht organisieren können...

Sinowjew zieht eine Parallele mit Kronstadt aus dem Jahre 1917 und fährt dann fort: Wir glaubten, daß für die deutschen Genossen auch ein solcher Augenblick gekommen sei...

Wir glaubten, daß für die deutschen Genossen auch ein solcher Augenblick gekommen sei. Sie werden in die Regierung einzutreten, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten. Damit wir uns in Sachsen einen Platz schaffen, von wo aus wir uns weiter entfalten und den Kampf um die Macht organisieren können...

Wir glaubten, daß für die deutschen Genossen auch ein solcher Augenblick gekommen sei. Sie werden in die Regierung einzutreten, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten. Damit wir uns in Sachsen einen Platz schaffen, von wo aus wir uns weiter entfalten und den Kampf um die Macht organisieren können...

Wir glaubten, daß für die deutschen Genossen auch ein solcher Augenblick gekommen sei. Sie werden in die Regierung einzutreten, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten. Damit wir uns in Sachsen einen Platz schaffen, von wo aus wir uns weiter entfalten und den Kampf um die Macht organisieren können...

Wir glaubten, daß für die deutschen Genossen auch ein solcher Augenblick gekommen sei. Sie werden in die Regierung einzutreten, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten. Damit wir uns in Sachsen einen Platz schaffen, von wo aus wir uns weiter entfalten und den Kampf um die Macht organisieren können...

Anerkennung Russlands durch Italien

Rom, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Am Sonntag ist in Rom im Palazzo Chigi der italienisch-russische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Italien erkennt in diesem Vertrage die Sowjetregierung an...

Der Strafnachlaß der Sozialrevolutionäre

Sowjetrußland hat in die Welt die Mitteilung hinausgeschickt, daß es sich von dem zum Tode verurteilten Sozialrevolutionären zu je fünf Jahren Gefängnis begnadigt worden sind. Man mußte sich fragen: und der zwölfte? Des Rätsels Lösung ist ebenso einfach wie genauhaft: der zwölfte — Sergei Morosow — hat sich noch vor Neujahr das Leben genommen...

Fälle von Selbstmorden von Sozialdemokraten und Sozialrevolutionären in den Folterkammern der Sowjetregierung, besonders im hohen Norden, mehren sich von Tag zu Tag. Wenn wird dieser Schmach und diesen Verbrechen ein Ende gemacht werden? Unter Hinweis auf den tragischen Selbstmord Morosows und auf diese ganze schändlichen Angelegenheiten verlangt die Auslandsvertretung der Sozialrevolutionäre, daß die Besatzmächte sofort freigesetzt werden und ruft das Proletariat der ganzen Welt zu der Forderung auf, daß in Sowjetrußland mit politischen Verfolgungen endlich Schluss gemacht wird...

daß wir in eine Juli-Schlacht, in neue Niederlagen hineintritten und die Ereignisse in Deutschland leidenschaftlich verfolgen. Dabei machte der Vorstoß, den Sachsischen Tag zu ziehen. Der beste Teil der deutschen Arbeiter brandet vor Unmille darüber, daß im Juli die Partei ohne Kampf den Rückzug angetreten hat, denn die Stimmung sei viel mehr zum Kampf entschlossen gewesen als in der ersten deutschen Revolution. Man muß die Erzählungen der deutschen Genossen hören (die Erzählungen in Moskau), wie Hunderttausende von Arbeitern die Straße beherrschten, bis zum frühen Morgen nicht auseinandergingen, die Bastionen besetzten, wie sich Zehntausende von Frauen erhoben und den Demonstrationen voranzogen, wie im Ruhrgebiet die deutschen Frauen ihre unterdrückten Kinder den französischen Soldaten entgegenhielten, wie die französischen Soldaten die Gewehre wegwarfen und sich verkrüppelten, und wie die deutschen Arbeiter ihren Führern aus der Sozialdemokratie den Rücken kehrten und nur noch den Kommunisten folgten. Aus diesen Erzählungen ist es klar, daß ein großer Aufbruch der Partei zu verzeichnen war. Nach der Oktoberrevolution herrschte bei den deutschen Genossen eine solche Stimmung, daß morgen der Kampf begonnen wird, daß sie morgen entweder zum Siege oder zum Tode schreiten werden. Deswegen erregte der plötzliche Rückzug große Depression und Verzweiflung. Dazu kam die schwere Erfahrung mit Sachsen.

Die Dinge hatten sich dort ganz anders vollzogen, als wir vorgeesehen hatten. In die Regierung traten drei Mitglieder der Zentrale ein: Böttcher, Hedert und Brandler. Brandler übernahm kein Ministerium, sondern nur die Regierungslanzelle. Wir riefen uns hier die Hände vor Verzweiflung und meinten, es gibt nichts Schlimmeres als die deutsche kommunistische Partei. Sie hat sich die Hauptregierungslanzelle reserviert. Brandler wird die Polizei und überhaupt den ganzen Apparat in der Hand haben. Aber wir wurden tief enttäuscht. Von Schamhaft war gar keine Rede; es war eine ganz gewöhnliche schambeutsche Ehrfurcht vor der Regierungslanzelle.

Wo sich scheinbar die Geheimnisse aller Geheimnisse befinden, und dahin schickte man den herbertogendsten Arbeiter des Zentralkomitees. Sie waren in der Regierung im ganzen 11 Tage, eigentlich nur neun, denn die beiden letzten Tage waren sie zuzüglich Regierung und Gefängnis. Freilich, in diesen 11 Tagen konnte man nicht viel machen, und die Exekutive macht ihnen nicht den Vorwurf, daß sie nicht 80 000 Gewehre usw. besorgt haben. Im Kampf, besonders im revolutionären Kampf, kann man immer eine Niederlage erleiden. Aber man hätte sich als Revolutionär aufführen müssen. Tatsächlich führten sie sich aber als Mitglieder einer gewöhnlichen Koalition aus Kommunisten und Sozialdemokraten. Sie erklärten: Wir stehen auf dem Boden der Verfassung; Wir sind nur dem Banditang veranwortlich. Da kamen die alten sozialdemokratischen Traditionen zum Vorschein.

Diese Erfahrung bei der Teilnahme unserer Genossen an der sächsischen Regierung öffnete uns die Augen für viele Schwächen der deutschen kommunistischen Partei, die wir früher schon bemerkt haben, die wir aber mit besonderer Aufmerksamkeit jetzt sehen. Sowie wir diesen Gang der Ereignisse bemerkten, kritisierte das Exekutivkomitee einen vertraulichen Brief an die R. V. D.

„Aus Exzer Überberührung des Grades der politischen und technischen Vorbereitung ergab sich auch ein politischer Fehler. Wie in Moskau beurteilten, wie Euch gut bekannt ist, den Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung lediglich als ein militärisch-strategisches Mandat. Ihr habt diesen Eintritt in einen politischen Akt mit der „linken“ Sozialdemokratie verwandelt, bis Euch die Hand reichte. Wir stellen uns die Frage so vor, daß der Eintritt in die sächsische Regierung nur die Eroberung eines Kampffeldes bedeutet, um auf ihm die Entfaltung der Kraft unserer Armeen zu ermöglichen. Ihr habt es vorgezogen, die Beteiligung an der sächsischen Regierung in eine banale parlamentarische Kombination zu verwandeln. Als Resultat ergab sich unsere politische Niederlage. Schlimmer als das: es ergab sich beinahe eine Revolution. Eine Niederlage im Kampf hätten wir ertragen können, aber wenn eine revolutionäre Partei am Vorabend eines Aufstandes sich direkt parlamentarisch macht, dann ist das schlimmer als eine Niederlage. Die Partei hat überhaupt keine Reichspolitik geführt, die den Eintritt in einen entscheidenden Kampf hätte ermöglichen oder sicher machen können.“